DAS NARRENSCHIF – EINE MODERNE PROJEKTION DER REISEN IM WESTEN

Diana CÂMPAN, Associate Professor, PhD, "1 Decembrie 1918" University of Alba-Iulia

Abstract: This paper is an essay about the rules and the satisfactions / dissatisfactions of discovering the misfortunes of the Western world by A. E. Baconsky, a traveler with a certain system of ethic and aesthetic values. According to his travel journal, written during the Romanian communist system, the Western doesn't seem to be anymore the place of the whole happiness, a desired and forbidden world for a Romanian, but it becomes a consumerist society, with perverted values. That is why the traveler can no longer be fascinated by the major art and becomes, in the backstage, a witness of the fallen man trapped in materialism. Therefore, the idea of civilization receives new meanings in Baconsky's literary works and the West itself has other symbolical values than usual.

Keywords: The West, journey, consumerism, values

Nicht zufällig in einem *Postscriptum* zum *Remember. Fals jurnal de călătorie* zählt A.E. Baconsky einige der intim wahrnehmenden Degradierungen des Geistes mit ihren gegenseitige Einwirkung und Reflex am Niveau des Bewusstseins: „Kleidungs-, literarische und künstlerische Modelle haben sich geändert – und nicht nur einmal mit egalen Frivolität – es stürzten von ihren umständlichen Fußgestell Bibliothek- oder Boulevardidole runter und andere noch mehr schonungslose, prächtigere, starrere erhoben sich … an einem Morgen den Saal einer präsumtiven künstlerischen Ausstellung betretend stellst du fest, dass das einzige Exponat der Künstler selbst ist, langgestreckt auf einem langen Tisch, das voll mit Gesteine, mit Kartoffeln und Meeressterne ist … die Plakate melden, dass das Konzert des Komponisten vertagt wurde, weil kein Wind weht oder dass morgen im Radio wir das erste Drehbuch hören werden, dass ohne Wörter geschrieben wurde … in der modernsten Buchhandlung der Stadt wird der Dichter Autogramme seines vor kurzem veröffentlichen Buch unterschreiben, das nichts anderes ist als ein kleines Stück Holz … das Umkippen des Prinzips der mechanischen Bewusstseins und die Intrusion der experimentallen Monosüchte in den Strukturen der Metasprache (…) Wie lange bedeutet heute noch ein Jahrzehnt das vergangen ist… oder wie wenig! Ich werde das selbst erleben, wobei ich überall, wo ich gewesen bin zurück komme, wobei ich mich mit denjenigen konfrontieren werde, der ich damals war und auch mit den Leuten, die auch auf ihren Schultern das gleiche Jahrzehnt tragen, das sogar im Leben einiger Städte nicht unbemerkt vorüber ging, in Gutem oder im Schlechten, je nachdem wie ihnen das vorgeschrieben wurde"[1] (*Post scriptum)*. Diese Konfession hat uns an einer älteren spenglerischen Verwarnung betreffend den *Niedergang des Westens* erinnert: „Die Zivilisationen sind die oberflächigsten und künstlichsten Phasen, die eine obere menschliche Gemeinschaft erreichen kann – sagte Spengler. Sie bezeichnen ein

[1] A.E. Baconsky, *Remember*, I. *Fals jurnal de călătorie*, Bukarest, Verlag Cartea Românească, 1977, S. 342.

BDD-V463 © 2013 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:37:23 UTC)

Ende; sie befolgen das Werden als geworden, folgen dem Leben als Tod, der Evolution als Erstarrung, die Landschaft und Erstarrung des Geistes, sichtbar im Dorischen und in der Gotik, als eine Veralterung des Geistes und als eine versteinerte Metropole. Sie bilden eine unwiderrufliche Frist, die man immer aus einer tiefen Notwendigkeit erreicht“[2].

Wir fragen uns also was für Räumlichkeiten / Gesellschaften beängstigt das Ich Bakonski`s so, dass er den Rücktritt in sich bevorzugt? Was vereitelt seine Kommunikation und annulliert seinen Wunsch auf Veräußerung?

Paradoxaler Weise insinuiert sich die Antwort gerade durch ein absurdes Gespräch: in einer historischen und kulturell unterdrückten Zeit als für die Rumänen das Westen mit seiner grossen Zivilisation eine unerreichbare Utopie bildete, hat A.E. Baconsky die Chance das Westen ohne Vermittlern zu experimentieren und ihn auf Schritt zu nehmen. Den Westen gemächlich kennend erlebt er auf verhängnisvoller Weise vor den hypertechnizisierten Westen stehend den absoluten spenglerischen kulturellen Choc: das übertriebene Pragmatismus beraubt das Individuum an seiner Seele und führt ihn zum Verfall. Das was man durch die Überschätzung des Materiellen gewinnt geht durch die Unterschätzung der Seele verloren. Daher das Entsetzen, die Unsicherheit, das emotionelle Missverhältnis und die metaphysische Unruhe, die den reisenden Künstler spezifisch sind. Das Bewusstsein wird zu einer Sperre und Filter, die Welt existiert weil *es gedacht* ist, weil sie die Meditation um sich herum zulässt ohne aber sie zu übernehmen. A.E. Bakonski geht aber nur das andere Gebiet ein, das Gebiet zu den er flieht ohne aber sich davon ab zu sondern: das Gebiet der Kunst.

Im *Sebastian`s Schiff* und in vielen Abschnitte aus *Remember. Fals jurnal de călătorie* zeigt A.E. Baconsky viele verspiegelten Abbildungen des Ich`s, die die Notwendigkeit des Zurückziehens in kleine ersetzende Universen rechtfertigen und die das Sein, durch Vereinsamung von der Sinnlosigkeit der Welt schützen. Der Raum vereinsamt einem gleich wie die Menschen selbst. Westberlin, das Baconsky im Jahre 1967 und dann im Jahre 1970 besucht und wo er sich 1972 für ein Jahr lang als Folge der Einladung der deutschen Akademie niederlässt ist ein Gemenge von Gemeinschaften, das ihm ein exzellentes Untersatz für die umfassenden Komparationen zwischen den Wunsch-Westen und der Illusion-Westen bietet.

Nicht zufällig, in einem Raum, das den Vereinsamungssyndrom generieren wird tritt man atypisch, wie in einem schwarzen Ritual, der Erde: „Ich bin unter der Erde im Westberlin eingegangen. Schleichgalerien, heftig beleuchtete Galerien und lebendig ambulante Klemmen haben mich zum Deck des wunderbaren Schiffes geführt. Es ist Nacht. Ich glaube auch, dass jemand auf mich gewartet hat. Ich weiss nicht, ob das ein Mensch oder ein Prinzip der Gastfreundschaft war. Ich bewohne ein Zimmer in einem düsteren Hotel. Ich bin allein. Große und alte Möbelstücke sind unfreundlich still. Ich gehe in die Stadt um herum zu spazieren. Ich wurde zu eine der Gestalten Sebastian`s Brant. Noch habe ich das Schiff noch nicht gesehen auf dem ich mich lange Zeit auftreiben werde“[3] (*Corabia lui Sebastian, I*). Die

[2] Oswald Spengler, *Declinul Occidentului. Schiţă de morfologie a istoriei*, Teil I, übersetzt von Ioan Lascu, Craiova, BELADI - Verlag, 1996, S. 54.
[3] A.E. Baconsky, *Corabia lui Sebastian,* im Band A.E. Baconsky, *Scrieri. I. Poezii.* Auflage, Noten, Chronolgie und Bibliographie von Pavel Ţugui. Einleitung von Mircea Martin, Bukarest, Verlag Cartea Românească, 1990, S. 356.

BDD-V463 © 2013 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:37:23 UTC)

ironische Ungewissheit der Existenz des anderen in einer falschen oder, zumindest oberflächigen Wartezustand, die Option für die allegorische Neusemantisierung der Zitadelle in der urbildlichen *Narrenschiff,* das vom Graveur Sebastian Brant als Sitz der düsteren Mängel der Menschheit und aller möglichen Verirrungen (des Bewusstseins und der Aktion zugleich) erdenkt wurde geben die unerschüttliche Suggestion der Nicht Ankleben an dem Alltag. Den Widerspruch und das Drama der Nichtbegegnung auch nicht in der Ordnung des Ethischen auch nicht in die des Ästhetischen überbietet schon in dieser Phase das Gefühl der Falschheit. Strukturell, durch Matrix das Ich ist traditionell aufgebaut, getränkt von denen an Altvordern angehörigen Werten der Herkunftskultur. Für ihn ist die Gastfreundschaft nicht ein kaltes „Prinzip", sondern ein innerer Zustand; ihr Fehlen in diesen angeliehenen Raum bringt ihn zur Panik.

Die Einsamkeit scheint eine Kurfunktion zu haben; nicht nur das Buchzeichen sondern auch das Lesen wird gesund: nicht nur die Rezeptionsmechanismen werden unverstümmelt, einsam von den Großtuereien und Stolz des Bewusstseins gerettet sondern auch das Prinzip der Einfachheit und der Tradition: „Ich sehe die Autos und den Wind auf der Budensallee und lese ein Essai von Marcuse. Zuhause ist es mir niemals gelungen es zu lesen. Mich erfassten eine ungeheure Langeweile und ein mit Blei Vergiftungsekel. An einem Herbst habe ich absichtlich eins seiner Bücher auf der Terrasse gelassen. Als es Frühjahr wurde und der Schnee zu schmelzen begann habe ich das Buch aufgeschwollen und kahl wieder gefunden. Aus seinen Seiten wuchs nichts. Hier aber bin ich alleine, ich öffne das Buch und lese"[4]. Eine ähnliche Szene wird ein bisschen insinuiert und zwar in ein ähnliches Milieu: diesmal sind die Geste umgekehrt, veräußert, der Aktant sucht die symbolvollen Ausfahrten aus den Limits und dasselbe Akt des Lesens wird als obere Form der Gründung der Menschheit berufen. Die zentripetale Bewegung in Richtung des vergessenem Wesen des Lesens als wichtige kulturelle Handlung ist nur mit Hilfe der Menschen möglich, die alle Entziehungen ermöglicht haben: das Verlassen bis zur Selbstverlassenheit in dem Schriftzeichen ermöglicht „das Lesen des Fensters", die Durchschaubarkeit, also des Verhältnisses zwischen ich und der Verderbtheit der Welt durch den maximalen Ausbau der Rezeptionskode bis zu dem Punkt, dass der Andere zu einem Buch oder zumindest ein Zeitungsblatt, das ständig zu vielseitigen Lektüren offen steht wird: „Den ganzen Morgen habe ich das axiomatische Wochenblatt gelesen. (…) Seit einer Zeit, ohne zu spüren begann ich das Fenster zu lesen. Und der Wind wendet die Seiten eine nach dem anderen. Und ich habe das 485 Gramm schwere axiomatische Wochenblatt vollkommen vergessen"[5].

Für Baconsky hat das Stillschweigen der anderen nicht unbedingt die Bedeutung der Absage, sondern die der Gleichgültigkeit, was viel ernster ist. Es gibt nicht wenige Momente in der die Stille Konfusion verursacht und auch ein unbestimmtes Gefühl der Tauglichkeit zugleich aber auch einen tiefen Zustand der Entfremdung. Alle möglichen Identifizierungen müssen ohne den Zeugenqualität des anderen/ der anderen geschehen für die das fundamentale Individualismus die Akzeptanz annulliert. Ein solches Gefühl, das dem Gefühl der Unexistenz sehr nahe steht wird dem Reisenden eingeflossen und zwar in einem Bahnhof in der Schweiz, wo die Bewunderung nur in eine Richtung geht: „Der Bahnhof ist so sauber,

[4] A.E. Baconsky, *Corabia lui Sebastian,* zit. Auflage, S. 357.
[5] A.E. Baconsky, *Corabia lui Sebastian,* zit. Auflage, S. 357.

BDD-V463 © 2013 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:37:23 UTC)

dass man Skrupel hat aus dem Waggon auszusteigen. Die Leute schauen zu dir aber scheinen dich nicht gesehen zu haben. Sie haben einen konkreten Blick und eine exakte Seele. Unter ihnen kannst du so alleine sein gleich wie in einem wunderbaren Wald und auch so in Sicherheit wie in einem ausgezeichneten Hotel, obwohl du dich eigentlich irgendwo im Walde befindest. Dieses Gefühl hatte ich am ersten Bahnhof wo der Zug länger stehen geblieben ist und ich habe dieses Gefühl für immer aufbewahrt“[6] (Schweiz). Seine Reaktion ist die einer längerer Akzeptierung, eines Reaktionsausfalls als ein neues Mythos der sogenannten zivilisierten Welt. Invariabel, aber, umfasst eine mosaikartige Traurigkeit denjenigen der über das primäre Wesen der Bedeutungen nachdenkt: die Wörter werden auch abgenutzt. Die Fahnen müssen ständig gewechselt werden. All dies hat mich sehr betrübt“[7].

Das Nichtanknüpfen zu einer solchen Welt wird ohne Reserven behauptet und die Lösung für die man eine Option macht hängt vom Bestand der rumänischen Geistlichkeit: „Was für ein einwandfreies Auto diese Zivilisation ist! Warum gibt uns die Vollkommenheit ein Vorgefühl des Todes? Aber ich fühle mich nicht solidarisch mit eurem Untergang. Ich bin zwei Jahrtausend alt aber ich habe mein Leben noch nicht gelebt. Ich hatte noch nicht die Zeit dafür.. *Ich stamme aus einem falschen Narragonien* musste ich meinen Kameraden sagen. *Niemals schien mir aber die Einsamkeit so gemütlich.*”[8]. Die *Einsamkeit* wird also zur Option und Rettung, aber sie ist auch unsolidarisch, also auch eine Verankerung in der persönlichen Moral, echt, unverfälscht und das führt dazu, dass keine identitäre Mutilation nicht zu akzeptieren ist. Die Nachbarschaft mit einem in seinem sakralen Zyklus von dem leidenschaftlichen Konsumismus gestörten Cosmopolis sollte nur auf der Retina Spuren hinterlassen. Die hier oben wiedergegebene Szene hat eine doppelte Bedeutung: sie führt Regie für eine falsche Bewunderung aus dem Inneren, eine narzisstische Bewunderung und anderseits macht sie den Übergang zu dem anderen Topos, der als Ort der Zurückziehung gesucht wird. Auch wenn die Stadt aus Orte eines jeden aus kleine Universen, die nicht miteinander kommunizieren gebildet zu sein scheint, so ist die ständige Übung für die Suche der Formen, die ethisch und ästhetisch ausgleichen für das Ich Bakonski´s bestimmt.

Die Logik des Vereinsamten führt niemals zur Frustrierung und Empörungen, sondern sie wird eher eine Art höheres Mitgefühl generieren, die dem westlichen Bewohner aufgetragen wird und das von den Gelenken der Tradition gebrochen ist. Die Baconskysche Ironie ist die Ironie des Historikers, nicht raffiniert in seiner kontemplativer Eleganz: „… ich glaube, dass ich an den Tagen den klaren Bewusstsein eines fundamentalen und schmerzvollen Paradoxes erhalten habe: alles was ich in den Städten des Westens beneide und bewundere – selbstverständlich als zeitgenössische Realität – ist nicht von dem Wesen der Menschen sondern von ihren Taten bestimmt… hier wird der Mensch von seinen eigenen Produkte unter dessen Tyrannei und Obsessionsich sein Leben sich entwickelt immer mehr überholt bis zum Betrüben jedes Wonnegefühls und sogar bis zur Schwächung des Bewußtseins seiner Kondition… die Folgen sind einerseits die Gleichgültigkeit, anderseits ein politisch-soziale Bouvarismus, das die Tendenz hat die Armut seines geistlichen Lebens auszugleichen, das immer ernster von der Aggression der Zivilisation angegriffen wird und seine auf schimärischen Art und Weise die konfus approximierten Unbefriedigungen zu

[6] A.E. Baconsky, *Remember, I*, zit. Auflage., S. 84.
[7] A.E. Baconsky, *Remember, I*, zit. Auflage., S. 84.
[8] *Ebd.*, S. 359.

BDD-V463 © 2013 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:37:23 UTC)

bestrafen … und ich habe verstanden, dass die Gleichgültigkeit, die mir mein abendländische Bruder zeigt und seine Aufgeblasenheit, die sehr oft einfältig ist, Folgen eines Gebrechen sind, die eher ein Mitgefühl als eine Entrüstung verursachen sollte“[9] (Hamburg).

Aus dem Inneren des Systems (“Ich bin geworden [s.n., D.C.] eine der Gestalten von Sebastian Btant. Noch habe ich das Schiff auf dem ich mich lange Zeit auftreiben werde noch nicht gesehen“) und nach langen Spaziergänge im Kreise durch das Labyrinth der Konsumgesellschaft kann der Schriftsteller sich den Luxus der ethischen und ästhetischen Distanzierung leisten, wobei die vorgebrachte Landstreicherei hinter der Parabel eine streng innere ist. Also, es ist die Rede über einen Verlauf in Richtung der Besitzaufnahme des nicht beschädigten Ich`s mit einem krank und aberrant aufgebauten Topos: „Seit einigen Nächte kommen mir die späten Stunden auf den breiten Treppen der ruinierten Kirche entgegen. Dort, nach endlosen Landstreichereien ruhe ich mich aus bevor ich nach Hause gehe“[10]

Dieser A.E.Baconsky mit seinen überlappenden Einsamkeiten bringt in der rumänischen Literatur einige persönlichen Mythos, obsessionsvolle Metapher, die er einsetzt und denen er ermöglicht funktionell auf allen Gebiete der Schöpfung zu wirken. Es wurde viel über das Baconsky`s Werk geschrieben, die Ausleger sind sehr nahe der Evolution und Migration der schöpfenden Imagistikelementen im Verhältnis mit der Überquerung der historischen Zeit nachgegangen mit all den Gewohnheitsrechte, die von den Ideologiegrenzen und von dem Anstieg und Abstieg des Niveaus der freiheitlichen Schöpfung durchgesetzt wurden. Trotzdem, vielleicht mehr als jeder andere seiner Zeitgenossen bleibt A.E. Baconsky ein Schriftsteller mit all seinen Sinne auf die Lauer, wenn über einen Westen, der dem Gesetz und Norm entwischt, technologisiert und von seinen geistlichen Werte entleert die Rede ist. Im Grunde genommen ist das eine moderne Projektion des berühmten Werkes Sebastians Brant *Das Narrenschiff* .

Bibliography

A.E. Baconsky, *Scrieri. I. Poezii.* Auflage, Noten, Chronolgie und Bibliographie von Pavel Ţugui. Einleitung von Mircea Martin, Bukarest, Verlag Cartea Românească, 1990
A.E. Baconsky, *Remember*, I. *Fals jurnal de călătorie*, Bukarest, Verlag Cartea Românească, 1977
Oswald Spengler, *Declinul Occidentului. Schiţă de morfologie a istoriei*, Teil I, übersetzt von Ioan Lascu, Craiova, BELADI - Verlag, 1996

[9] *Ebd.,* S. 102-103.
[10] A.E. Baconsky, *Corabia lui Sebastian,* S. 359.

BDD-V463 © 2013 Arhipelag XXI Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:37:23 UTC)